



EVANGELISCHE
LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG
Amt für Information

Augustenstraße 124
70197 Stuttgart
Telefon (07 11) 2 22 76-58

Pressemitteilung

Freitag, 7. Juli 2000

Evangelische Christen feiern „Tag der Schöpfung“

Landesbischof Eberhardt Renz: „Nicht in kurzfristigen Erfolgen rechnen“

Stuttgart. Der württembergische Landesbischof Eberhardt Renz hat heute Vormittag beim Auftaktgottesdienst zum „Tag der Schöpfung“ in der Stuttgarter Schlosskirche dafür geworben, nicht in kurzfristigen Erfolgen zu rechnen, sondern die Zeitwahrnehmung von Forstwirten zu beherzigen. „In der Forstwirtschaft sind 50 Jahre die unterste Rechnungsgröße“, so Renz. Sein badischer Amtskollege Ulrich Fischer hielt die Predigt zum „Tag der Schöpfung“. Wer den Schutz des Sonntags antaste, so Fischer, handle ökonomisch kurzsichtig. „Selbst wenn eine Schädigung der Sonntagsruhe kurzfristige wirtschaftliche Vorteile bringen sollte, was ich bezweifle, so ist doch der langfristige Schaden deutlich absehbar“, sagte der badische Landesbischof. Der Sonntagsschutz habe über seine gesellschaftliche Bedeutung hinaus eine wichtige religiöse Bedeutung. Wo es keine gemeinschaftliche Freizeit mehr gebe, entsteht ein „Zeitbrei“.

„Das Wissen darum, dass die von Gott erschaffene Welt lebt und atmet im verlässlichen Wechsel von Arbeit und Ruhe, gehört zum Kostbarsten des jüdischen und christlichen Glaubens“, so Fischer weiter. Der biblische Schöpfungsbericht, nach dem Gott am siebten Tag ruhte, um sich an seiner Schöpfung zu erfreuen, sage etwas Wesentliches über den Menschen aus: „Wenn die Vollendung der Schöpfung die Ruhe ist, dann heißt das für den Menschen, dass er den Erfolg seiner Arbeit nicht in den Händen hat, es beinhaltet aber auch den Trost, dass ihm nicht mehr abverlangt wird, als menschenmöglich ist.“ Der Sonntag sei „Ausdruck des christlichen Grundverständnisses vom Menschen, dem zufolge der Mensch nicht das ist, was er mit seiner Leistung aus sich macht“. Für Fischer liegt der Schluss auf der Hand: „Wer den Sonntag nicht heiligt, wird auch den Alltag nicht human gestalten können.“ Beim anschließenden Podiumsgespräch pflichtete der Umweltbeauftragte der badischen Landeskirche, Klaus Nagorni, seinem Landesbischof bei: „Sabbat heißt ‚aufhören‘ im doppelten Sinne.“ Der wöchentliche Ruhetag diene dem Hören auf Gott und auf das, was angesagt sei. „Bevor wir Lebensräume schützen können, müssen wir die Zeiträume schützen, um zu erspüren, was getan werden muss.“

„Wir von der Landesregierung begrüßen es, dass die württembergische Landeskirche diesen neuen ‚Tag der Schöpfung‘ eingeführt hat“, erklärte der baden-württembergische Staatsminister Christoph Palmer im Anschluss an den Gottesdienst. „Ich freue mich, in den

Kirchen kritische Partner zu haben“, so Palmer, nach dessen Worten es Aufgabe der Politik ist, immer wieder ein neues Gleichgewicht zwischen ökologischen, ökonomischen und sozialen Belangen zu finden. Politik und Gesellschaft stünden vor großen Herausforderungen wie dem Klimaschutz, bei dem regionale und weltweite Probleme in der Umweltpolitik ineinander greifen. Die Industrienationen seien aufgefordert, nachhaltig zu wirtschaften, so dass auch künftige Generationen ausreichende Lebensgrundlagen vorfinden. „Ohne Unterstützung der Kirchen kommt die Politik beim Umweltschutz nicht weit“, denn die Kirchen erreichten alle Altersgruppen und Schichten, sie seien der Politik überlegen, wenn es darum gehe, „die Köpfe und Herzen der Menschen“ zu erreichen, sagte Palmer. Auch die kleinen Projekte der Kirchengemeinden seien „wichtige Anstöße“.

Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Baden-Württemberg, der evangelisch-methodistische Superintendent Armin Besserer, wies darauf hin, dass das Thema „Bewahrung der Schöpfung“ in der ACK schon seit Jahren von großer Bedeutung sei. Die ACK beteilige sich am autofreien Sonntag und an der Lokalen Agenda 21. Auch der „Tag der Schöpfung“ sei in einer ACK-Kommission angedacht worden. Der tatkräftige Einsatz für Gottes Schöpfung sei „die ureigenste Aufgabe der Kirchen“. Der griechisch-orthodoxe Metropolit Augustinos von Deutschland schrieb in einem Grußwort, „dass die ökologische Krise ihre Wurzeln in der moralischen und geistlichen Krise der Menschen hat“. Ohne eine Veränderung des Menschen könne es keine Veränderung in der Ökologie geben. Darum müsse die Kirche ihre Stimme erheben und die Botschaft von der verheißenen Erneuerung der Schöpfung verkünden.

„Dieser Gottesdienst ist als Auftaktgottesdienst gedacht“, erläuterte der Umweltbeauftragte der württembergischen Landeskirche, Hans-Hermann Böhm. Die Besucher seien „eingeladen, die Idee des Tages der Schöpfung in Ihre Gemeinden zu tragen“. Es tue sich schon „erstaunlich viel“. Böhm verweist auf die Luthergemeinde in Feuerbach, die Hochschulgemeinde in Stuttgart-Hohenheim und die Gemeinde in Zell unter Aichelberg. In Hohenheim und Zell würden am kommenden Sonntag Solaranlagen in Betrieb genommen. So würden Gottesdienst und konkrete Umweltschutzmaßnahmen verbunden. Die Veranstalter des Stuttgarter Gottesdienstes, der Umweltrat der württembergischen und der Umweltbeirat der badischen Landeskirche, schreiben in ihrer Einladung: „Mit dem Tag der Schöpfung möchten wir das Kirchenjahr um einen Fest- und Freudentag bereichern.“ Dies sei ein Tag, „an dem wir die Schöpfung und den Schöpfer feiern, uns als Geschöpfe Gottes mit allen Sinnen wahrnehmen und uns der Verantwortung bewusst werden, die wir für diese Welt tragen“. Sie laden die anderen Kirchen im Land, die in der ACK organisiert sind, ein, den „Tag der Schöpfung“ im nächsten Jahr gemeinsam zu feiern. Der „Tag der Schöpfung“ wurde im Herbst 1999 von der württembergischen Landessynode angeregt. Ähnliche Festtage werden in der griechisch-orthodoxen und in der evangelisch-methodistischen Kirche gefeiert.

Christoph Honnef